



Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich

Worte zum Tod von Erzbischof em. Alois Kothgasser

24. Februar 2024

„Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.“ Dieses Wort des Guten Hirten ist früheren Mitarbeitern spontan zu Erzbischof Alois eingefallen. Er hat in sehr kurzer Zeit viele Menschen in den beiden Diözesen Innsbruck und Salzburg kennen gelernt. Er war viel zu den Menschen unterwegs und hat ihnen mit großer Aufmerksamkeit und Wertschätzung zugehört. Er hat sich auch neben Namen und Gesichtern auch die Probleme der Menschen gut und lange gemerkt. Auch sehr einfache Leute trauten sich zu ihm hin. Seine Bescheidenheit und Natürlichkeit wirkten anziehend. Erzbischof Alois traute seinen Mitarbeitern viel zu. Er ließ sich gut beraten, hörte viel zu, traf aber gelegentlich auch eigenwillige Entscheidungen, von denen er sich auch durch Einwände nicht abbringen ließ. Insofern verhielt er sich nicht nur „angepasst“. In den meisten Fällen aber war er sehr auf Konsens und Einvernehmen bedacht.

Theologisch war für Erzbischof Alois der Heilige Geist ganz wichtig. Der Heilige Geist ist das Leben, der Lebensspender und die Lebenskraft gegen den Tod, er ist die Liebe gegen den Hass, er ist der Geist der Wahrheit gegen die Lüge, wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit und nicht Versklavung, der Geist ist die Communio, die Beziehung und überwindet die Isolation, so schreibt er in einer seiner Arbeiten zum Heiligen Geist. Unterscheidung der Geister ist gefragt, wenn die Wendehälse überall dabei sind, die Widersprüche gehören zum System. Ja und Nein verkommen zu einer Frage des Geschmacks und der Laune, Leben oder Tod wird zur Frage des besseren Durchsetzungsvermögens, Wahrheit oder Lüge eine Frage der besseren Taktik, Liebe oder Hass eine Frage der Hormone, Friede oder Krieg eine Frage der Konjunktur. Erzbischof Alois steht für den Geist des Lebens, der Liebe, der Wahrheit, der Freiheit und der Beziehung: Da ist z. B. die Salzburger Ethik-Initiative, ein Zentrum des Geistes, der Schutz des Lebens von Beginn an bis zum Tod. Da ist Dialog auf vielen Ebenen, so zwischen Kunst und Kirche, der interreligiöse Dialog, die Ökumene, aber auch der Dialog mit den Wissenschaften. Erzbischof Alois war im Gespräch mit denen, die viel zu sagen haben, aber auch mit jenen, die keine Stimme haben, die nichts zu sagen haben, aber viel zu erzählen hätten.

Der Spruch des Hl. Johannes Bosco „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen“ passte gut zu Erzbischof Alois. Der Dienst an der Freude und an der Hoffnung war gerade in einer krisengeschüttelten Kirche, in Erfahrungen der Nacht, der Erfolglosigkeit und der Vergeblichkeit gefragt. Erzbischof Alois war kein Agent der Resignation, sondern ein Anwalt der Hoffnung. Und dafür hat er starke Zeichen gesetzt.

Persönlich bin ich als Nachfolger von Bischof Alois Kothgasser 2003 von Trier nach Innsbruck gekommen. Er hat mich auch in Innsbruck zum Bischof geweiht und ich durfte mit ihm auf mehreren Ebenen zusammenarbeiten. Ich schätze ihn sehr als guten Netzwerker. Er hat mich auch in seine Netzwerke der Caritas oder der Ökumene, der internationalen Bischofstreffen (von Erzbischof Alois auch als „Räubersynoden“ bezeichnet) oder der Wissenschaften mitgenommen. Er bleibt mir in Erinnerung vor allem auch als betender und glaubender Mensch. R.I.P.

+ Manfred Scheuer
Bischof von Linz
Bischof in Innsbruck 2003-2016